

PrcArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

2. Juni 2023

Anton Gerzenberg Klavier

In Kooperation mit



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

SPIRIO | *r*

SPIELEN UND SPIELEN LASSEN UND JETZT AUCH AUFNEHMEN!

PLAY | LISTEN | *record* | EDIT



Mit STEINWAY SPIRIO | *r* erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten, denn ab sofort können Sie Ihr eigenes Klavierspiel detailgenau aufnehmen, wiedergeben und sogar bearbeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | *r* bei uns.



STEINWAY & SONS
HAMBURG

RONDENBARG 15 · 22525 HAMBURG

TEL.: 040 85 39 13 00

BERATUNG@STEINWAY-HAMBURG.DE · WWW.STEINWAY-HAMBURG.DE



Programm

György Ligeti (1923–2006)

Études pour piano, troisième livre

(Spieldauer ca. 12 Minuten)

- XV. White on White. Andante con tenerezza –
Vivacissimo con brio
- XVI. Pour Irina. Andante con espressione, poco rubato –
Allegro con moto, ma leggero
- XVII. À bout de souffle. Presto con bravura
- XVIII. Canon. Vivace poco rubato – Prestissimo

Claude Debussy (1862–1918)

Estampes

(Spieldauer ca. 17 Minuten)

- I. Pagodes. Modérément animé
- II. La soirée dans Grenade. Mouvement de Habanera
- III. Jardins sous la pluie. Net et vif

György Ligeti

Études pour piano, second livre

(Spieldauer ca. 28 Minuten)

- VII. Galamb Borong. Vivacissimo luminoso,
legato possibile
- VIII. Fém. Vivace risoluto, con vigore
- IX. Vertige. Prestissimo sempre molto legato
- X. Der Zauberlehrling. Prestissimo, staccatissimo,
leggierissimo
- XI. En suspens. Andante con moto
- XII. Entrelacs. Vivacissimo molto ritmico
- XIII. L'escalier du diable. Presto legato, ma leggero
- XIV. Columna infinită. Presto possibile, tempestoso
con fuoco

Pause

Maurice Ravel (1875–1937)

Miroirs

(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Noctuelles. Très léger
- II. Oiseaux tristes. Très lent
- III. Une barque sur l'océan. D'un rythme souple
- IV. Alborada del gracioso. Assez vif
- V. La vallée des cloches. Très lent

György Ligeti

Études pour piano, premier livre

(Spieldauer ca. 23 Minuten)

- I. Désordre. Molto vivace, vigoroso, molto ritmico
- II. Cordes à vide. Andantino rubato, molto tenero
- III. Touches bloquées. Vivacissimo, sempre molto ritmico
- IV. Fanfares. Vivacissimo, molto ritmico
- V. Arc-en-ciel. Andante con eleganza, with swing
- VI. Automne à Varsovie. Presto cantabile, molto ritmico e flessibile

In Kooperation mit



Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

IMPRESSUM Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH • Geschäftsführung: Pascal Funke, Burkhard Glashoff • Prokurist: Florian Platt • Redaktion: Juliane Weigel-Krämer, Silvia Funke • Titelfoto: Anton Gerzenberg © Andrej Grilc
Gestaltung: gestaltenstalt.de • Satz: Vanessa Ries

www.proarte.de   @proartehamburg

gedruckt bei ac europa print, Hamburg auf 100% Recyclingpapier

Wir danken unseren Partnern:





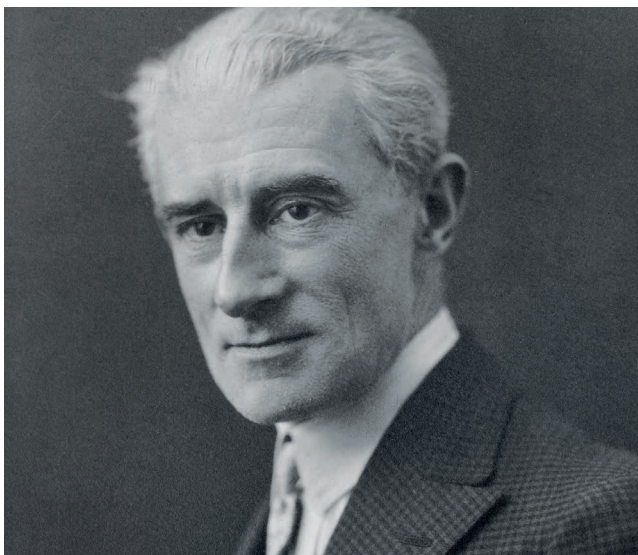
Spiel und Spiegel

Klaviermusik von Debussy, Ravel
und Ligeti

Der Besuch der Pariser Weltausstellung von 1889 wurde für den Franzosen **Claude Debussy** zu einem künstlerischen Schlüsselerlebnis mit kreativer Langzeitwirkung. *Pagodes* nannte Debussy das erste Stück der im Juli 1903 abgeschlossenen *Estampes* für Klavier (zu Deutsch: „Holzschnitte“ oder „Kupferstiche“). Die Vorstellung dieser aus Indien, Myanmar, China und Japan bekannten Tempelbauten mit ihren zeltartigen, vielstöckig aufgetürmten Dächern korrespondiert in Debussys pianistischer Fantasie mit der Klangwelt der javanischen Gamelan-Orchester, wie er sie auf der „Exposition“ erlebt hatte. Nicht weniger beeindruckte ihn die rhythmische Kontrapunktik der fernöstlichen Musik, die er nun, in den *Pagodes*, in seine eigene kosmopolitische Sprache zu integrieren wusste.

Die Weltausstellung konfrontierte Debussy aber nicht nur mit südostasiatischer, sondern auch mit spanischer Musik. Anders als etwa Édouard Lalo, der eine mit nationalem Kolorit gewürzte *Symphonie espagnole* kreierte, wie er nach Belieben auch ein *Concerto russe* oder eine *Fantaisie norvégienne* schreiben konnte, „schuf Debussy spanische Musik, die jene neidisch machen könnte, die sie zu gut kennen!“ Der dies sagte, wusste, wovon er sprach: Manuel de Falla. Die zweite *Estampe*, *La soirée dans Grenade*, so erklärte der spanische Komponist, grenze mit ihrer „Kraft der Beschwörung“ an ein Wunder, „bedenkt man, dass diese Musik von einem Ausländer geschrieben wurde, den allein die Vision seines Genies führte“. Nach dem Fernen Osten und Spanien rückt mit der letzten der drei *Estampes* doch noch Frankreich ins Zentrum der Aufmerksamkeit: *Jardins sous la pluie* („Gärten im Regen“), in dem Debussy zwei populäre französische Kinderlieder zitiert.

Maurice Ravel 1925 © Bibliothèque nationale de France



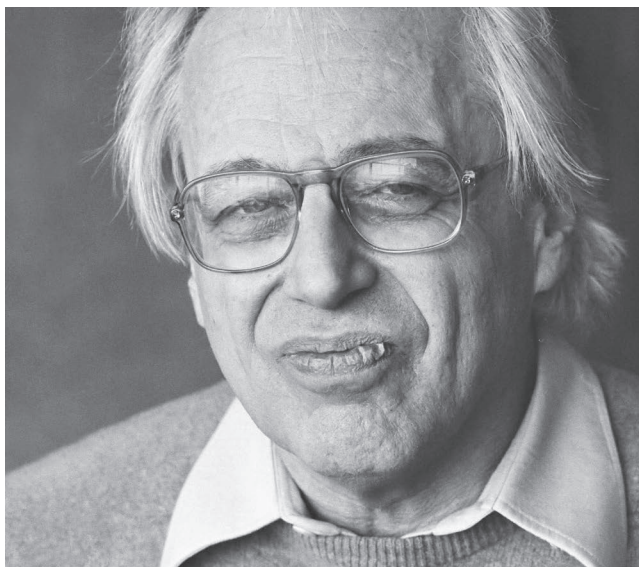
1906 wagte sich Debussys Landsmann und Zeitgenosse **Maurice Ravel** an eine Orchesterfassung seines elementar bewegten Klavierpoems *Une barque sur l'océan*, die ihm später jedoch derart missfiel, dass die Partitur zu

seinen Lebzeiten nicht gedruckt werden durfte. Sein jüngerer Kollege Olivier Messiaen mag an dieses Werk und seine Versionen gedacht haben, als er befand, es gebe „eine orchestrale Behandlung des Klaviers, die orchestrale klingt als jedes Orchester“. Ravels *Une barque sur l'océan* ist das mittlere einer 1904/05 komponierten Reihe von Klavierstücken, *Miroirs* („Spiegel“) genannt, die, wie der Komponist wusste, „in der Entwicklung meiner Harmonik eine recht beträchtliche Wandlung markieren, so dass die Musiker aus der Fassung gebracht wurden, die bis dahin am meisten an meine Art gewöhnt waren. Das älteste und meiner Ansicht nach typischste der Stücke ist das zweite der Sammlung, die *Oiseaux tristes*. Das sind Vögel, verloren in der Betäubung eines sehr dunklen Waldes während der heißesten Stunden des Sommers.“ Trotz der eingefangenen Natur der Vogelstimmen herrscht in dieser wunderlichen Miniatur eine Sphäre beklemmender Künstlichkeit. Die Einsamkeit der Musik scheint unwiderruflich, hoffnungslos: eine hermetische Welt, ohne Menschen, ohne Gott.

Die *Alborada del gracioso* dann sucht mit kapriziösen Tanzrhythmen und metallischen Gitarrenklängen die Nähe zur spanischen Musik. Zugleich jedoch erweist sich dieses „Morgenlied des Hofnarren“ mit seiner verqueren Mischung aus Spott und Pathos, aus tranceartigen Zuständen und theatralischer Leidenschaftlichkeit, als ein heimliches Selbstbildnis seines Komponisten: „Er lacht über die geringste Kleinigkeit, aber schon im nächsten Moment ist seine Miene wieder streng und abweisend. Freundliche Unbeschwertheit kann bei ihm übergangslos in düstere Schwermut umschlagen“, erzählte der Kritiker Émile Vuillermoz. Der Titel der fünfteiligen Sammlung klingt schillernd, geheimnisvoll und vieldeutig – wie die Musik, die er benennt. Nachtfalter im ersten Satz, *Noctuelles* – oder sind es nächtliche Schatten, Geister, Doppelgänger? Glockenschläge von nah und fern läuten das Ende ein, sonderbar melodios, ein Spiel des Zufalls, das sich zum offenen Schluss in nichts auflöst: *La vallée des cloches*.

Übung macht den Meister. Dieser zeitlos spröde Satz ließe sich auch umkehren: Der Meister denkt sich Übungen aus. Und weil es für Klavierschüler in erster Linie Etüden der mechanischen und stereotypen Art gibt, eintönige Stücke von lebensunfrohem Drill, provozierte die pädagogische Disziplin immer auch den Ungehorsam, bis hin zu subtilen Sabotage- und Racheakten. Wie in **György Ligetis** erstem, 1985 publiziertem Band mit Etüden für Klavier (dem noch zwei weitere folgen sollten). Gleich die allererste trägt wie zur Warnung die Überschrift *Désordre*, und der Eindruck von Chaos entsteht, indem die rechte Hand nach ein paar Takten nicht mehr weiß, was die linke tut. Die Akzente klappern und stolpern hinterdrein, der motorische Gleichlauf gerät zum Systemfehler, zumal die eine Hand ausschließlich auf den weißen, die andere auf den schwarzen spielt: Diatonische Skala und pentatonischer Modus behaupten ihr Eigenleben, die buchstäblich konkurrierenden Ordnungen sorgen für die größtmögliche Unordnung. Ligeti gibt in dieser wie in anderen seiner Etüden der beinahe kindlich ursprünglichen Neugierde nach, die Klaviatur bis zum Extrem auszuprobieren: klirrende, klingelnde Höhe, krachende, knarzende Tiefe. „Wie kam ich auf die

György Ligeti 1984 © Nationaal Archief



Idee, hochvirtuose Klavieretüden zu komponieren? Der auslösende Umstand war vor allem meine ungenügende pianistische Technik“, gestand Ligeti. „Ich wäre so gern ein fabelhafter Pianist! Ich verstehe viel von Anschlagsnuancen, Phrasierung, Agogik, vom Aufbau der Form. Und spiele leidenschaftlich gerne Klavier – doch nur für mich selbst.“

Die sechste Etüde, *Automne à Varsovie*, die den ersten Band des Zyklus (und den heutigen Klavierabend) mit einem „einstürzenden Abschluss“ beendet, nannte Ligeti ein Lamento. Und „eine Art Fuge“ mit Diminutionen und Augmentationen. Und außerdem einen Versuch mit simultanen Geschwindigkeiten. Der Name der Etüde, „Herbst in Warschau“, war aber auch als politisches Bekenntnis gedacht. Der ungarische Emigrant komponierte sie in Gedenken an die polnischen Freunde, an die verbotene Gewerkschaft Solidarność, an das vom Kriegsrecht gedemütigte Land. Keine Parolen – nur der Widerstand einer von Grund auf unbotmäßigen Kunst. Auch im zweiten Band finden sich einige auffallend eigensinnige Titel, etwa *Fém*, „das ungarische Wort für Metall, doch es hat eine ‚hellere‘ Konnotation, da das ungarische Wort für Licht ‚fény‘ ist“, verrät Ligeti. Die Überschrift *Galamb borong* hingegen sei fingiert: scheinbar ungarisch für eine Pseudo-Gamelan-Musik (Ligeti spricht von „Nonsens-Balinesisch“). Und *Columna infinită* ist der Name einer himmelhohen Skulptur des rumänischen Bildhauers Constantin Brâncuși, der „endlosen Säule“, aufgetürmt aus lauter gusseiserner Rhomben (dem kommunistischen Regime war sie ein Dorn im Auge, weshalb sie gestürzt werden sollte).

Ligetis *Études pour piano*: „Es sind virtuose Klavierstücke, Etüden im pianistischen und kompositorischen Sinne“, sagt der Komponist. „Sie gehen stets von einem sehr einfachen Kerngedanken aus und führen vom Einfachen ins Hochkomplexe: Sie verhalten sich als wachsende Organismen.“

Wolfgang Stähr



Der 1996 geborene Pianist Anton Gerzenberg, Sohn der Pianistin Lilya Zilberstein und des Trompeters Alexander Gerzenberg, wurde im Juni 2021 auf die Bühnen der internationalen Musikszene katapultiert, als er beim 15. Concours Géza Anda in Zürich den ersten Preis gewann. Seither begeistert er weltweit sowohl mit klassischem Repertoire als auch mit konzeptuellen Programmen, die sich der Musik der Gegenwart widmen. Zu den Höhepunkten der laufenden Saison gehört eine Residenz im Wiener Konzerthaus, wo er als „Great Talent“ in fünf Konzerten über die Saison verteilt auftritt. Zudem präsentiert er sich 2022/23 mit seinem Dirigierdebüt beim Luzerner Sinfonieorchester sowie auf ausgedehnten Tourneen nach Südkorea, Taiwan und Mexiko. Sämtliche Klavieretüden von György Ligeti interpretiert er anlässlich des 100. Geburtstags des Komponisten schließlich auf Tournee in Deutschland und Österreich. Anton Gerzenberg konzertierte bereits in zahlreichen bedeutenden Konzertsälen der Welt. Er ist ein gern gesehener Gast bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Martha Argerich Festival in Lugano und Hamburg. Sein Interesse an Neuer Musik wurde insbesondere durch sein Studium bei dem französischen Pianisten Pierre-Laurent Aimard gefördert und führte ihn zur Zusammenarbeit mit wichtigen Komponist:innen unserer Zeit. 2019 gründete er gemeinsam mit anderen jungen Solist:innen das auf zeitgenössische Musik spezialisierte ÉRMA Ensemble.



GÉZA·ANDA STIFTUNG

PRÄSENTIERT

CONCOURS GÉZA·ANDA 2024

16. INTERNATIONALER KLAVIERWETTBEWERB
ZÜRICH | WINTERTHUR 30. MAI > 8. JUNI 2024

Musikkollegium Winterthur

MIKHAIL PLETNEV, DIRIGENT

Tonhalle-Orchester Zürich

PAAVO JÄRVI, DIRIGENT

Jury

FRANZ XAVER OHNESORG, VORSITZ

MARTHA ARGERICH | RICARDO CASTRO | ZLATA CHOCHIEVA
LUCAS DEBARGUE | ROBERT LEVIN | DÉNES VÁRJON | U.A.

geza-anda.ch



Talente entdecken 2023/24

Abo jetzt buchen!



03.11.2023

Lukas Sternath

Werke von Schubert, Brahms und Prokofjew

21.01.2024

Kevin Chen

Werke von Liszt und Skrjabin

13.04.2024

Illia Ovcharenko

Werke von Schubert, Liszt und Schumann

07.06.2024

Dmytro Choni

Werke von Debussy, Schumann und anderen

Alle Konzerte um 19.30 Uhr im Kleinen Saal der Elbphilharmonie



In Kooperation mit

STEINWAY
PRIZEWINNER CONCERTS

Lukas Sternath © Aaron Bunker

Informationen und Buchung



proarte.de · Tel. 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf proarte.de oder folgen Sie uns auf



@[proarte.hamburg](https://www.instagram.com/proarte.hamburg)

